

# Zeitalter der Sachwerte

Steht der nächste Crash bevor? Geht es nach Matthias Weik und Marc Friedrich, dann ist das nur eine Frage der Zeit. Die beiden Ökonomen zeichneten in Weinböhla ein Euro-Untergangsszenario.

VON ANDRÉ SCHRAMM

**WEINBÖHLA.** Man muss kein Experte sein, um das zu verstehen, was Matthias Weik und Marc Friedrich erzählen. Vielleicht sind die beiden gerade deshalb so erfolgreich. Zur zweiten Anlegermesse der Sparkasse sprachen die Bestsellerautoren nun im Zentralgasthof Weinböhla vor Anlegern. Ihr eindringlicher Appell gleich zu Beginn: »Kümmern Sie sich um ihr Geld und werden Sie aktiv!«

»Wir haben die niedrigsten Zinsen seit 5000 Jahren. Eine signifikante Zinserhöhung im Euroraum wird es nie mehr geben«, war sich Matthias Weik sicher. Jeden Monat würden 30 Milliarden Euro von der Europäischen Zentralbank (EZB) künstlich in den Markt gepumpt, beispielsweise durch den Ankauf von griechischen und spanischen Staatsanleihen. Trotz Verschuldung bekämen die Länder billiges Geld. »Brief und Siegel, dass Griechenland seine Schulden nie zurückzahlen wird«, sagte Marc Friedrich und hatte auch ein Beispiel parat. So habe es die Bundesrepublik trotz Rekordbeschäftigung und Wirtschaftswachstum 2017 nicht geschafft, einen einzigen Cent ihrer Schulden zurückzuzahlen. »Wenn wir gut dastehen und das nicht einmal hinbekommen, wie sollen



Rolf Schlagloth, Chef der Sparkasse Meißen, im Gespräch mit Marc Friedrich und Matthias Weik (von links). Die beiden Autoren prophezeien den nächsten Finanzcrash. Foto: Schramm

es dann Griechenland oder andere Länder packen«, fragte Friedrich. Zudem seien die Aussichten in den südeuropäischen Ländern alles andere als gut. Seit 2012 hätten 85000 zumeist junge Spanier das Land verlassen. 170000 Jugendliche haben sich zuletzt aus Griechenland davon gemacht.

»Starke und schwache Volkswirtschaften in ein Zins- und Währungskorsett zu stecken, konnte einfach nicht funktionieren«, ist sich Weik sicher. Seit dem letzten Crash laufe seiner Ansicht nach lediglich das planwirtschaftliche Experiment »billiges Geld« der Notenbanken. Der Steuerzahler

werde am Ende nicht nur dafür gerade stehen, sondern bekomme erste Auswirkungen schon zu spüren. »Die soliden Banken sind jetzt die Bösen, weil sie an der Gebührenschaube drehen. Das müssen sie. Die Sparkassen zahlen für ihre Einlagen bei der EZB -0,4 Prozent Zinsen«, sagte Weik. Die Abschaffung großer Scheine, die Beschränkung von Bargeldgeschäften und steigende Gebühren bei den Banken sind den beiden Ökonomen zufolge nicht mehr weit entfernt.

Was also tun? Wohin mit dem Geld? »Investieren Sie in Sachwerte, in Dinge, die sie anfassen können und verstehen: Aktienfonds, Gold und Silber! Das Dümme ist, Geld auf dem Konto liegen zu lassen«, sagte Marc Friedrich.

## Info

### Anlegermesse: Um was geht es dort?

■ Seit 2017 veranstaltet die Sparkasse Meißen jährlich eine Anlegermesse. Hintergrund ist die Niedrigzinspolitik und das damit verbundene Bedürfnis nach lohnenswerten Anlagestrategien. Neben Vorträgen werden auch kostenfreie Workshops

angeboten. Zu den ungewöhnlichen Workshops gehörte dieses Jahr einer mit dem Titel »Rendite ist weiblich« – ausschließlich für Frauen.

■ Diese zweite Anlegermesse zählte rund 900 Besucher.